

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 33 (1935)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blutgruppe von vorne herein bestimmt worden sind. Wenn sich nun ein Fall ereignet, wo eine Blutübertragung nötig ist, so braucht nur noch die Blutgruppe des Patienten ermittelt zu werden und dann kann die Uebertragung beginnen. Für diese Bestimmung hat man Präparate, die erlauben, mit einem Tropfen Blutes gemischt, entweder eine Trübung zu zeigen, die die Verklumpung anzeigt, oder nicht.

Ein Beispiel soll zeigen, wie dies hergeht. Bei einer überstürzten Geburt einer Mehrgewährenden fing es nach Ausstossung der Nachgeburt an heftig zu bluten. Die Gebärmutter war hart. Es zeigte sich, daß beidseitig im Mutterhals tiefgreifende Risse entstanden waren. Tamponade wurde rasch durchblutet und endlich konnte die Blutung durch eine beidseitige Naht gestillt werden; aber die Patientin hatte schon sehr viel Blut verloren. Ihr Mann, der zugegen war, erklärte sich bereit, Blut zu spenden; die Blutgruppenbestimmung zeigte, daß die beiden Eheleute die gleiche Gruppe hatten. Es wurden nun dem Manne zirka 300 ccm Blut aus der Armvene entnommen und in ein Gefäß mit Natriumcitratlösung fließen gelassen, um Gerinnung zu verhindern. Dann wurde bei der Frau eine Armvene freigelegt, eröffnet und

ein Röhrchen eingebunden. Durch einen Trichter wurde die Blutlösung eingegossen und während sie floß, bekam das blasse Gesicht der Frau nach und nach wieder Farbe, sie wurde munterer und schließlich sah sie wieder ganz normal aus. Dem Mann schadete der Blutentzug nicht weiter; wird doch bei einem Aderlaß oft dieselbe und noch größere Blutmengen entzogen, ohne daß Schaden entsteht. Das Blut ersetzt sich sehr rasch wieder, denn der Entzug regt die Blutbildung an.

Bei schweren Blutungen in die Bauchhöhle hat man oft auch versucht, das Blut auszuschöpfen und der Patientin wieder in ihre Venen einzugießen. Hier ist das Blut ja eigenes, also kommt eine fremde Blutgruppe nicht in Betracht. Auch hier traten aber hier und da Unglücksfälle ein, so daß Viele glaubten, das Blut in der Bauchhöhle z. B. bei Eileiterschwangerschaft habe giftige Eigenschaften angenommen. Ich glaube, daß das Blut, wenn es frisch ist, wenn also gleich während der Blutung operiert wird, nicht schaden kann; ist es länger in der Bauchhöhle gelegen, so mag es Veränderungen erlitten haben, die es gefährlich machen.

Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Blutgruppe ist eine Eigenschaft, die dem Menschen angeboren ist; er bringt sie mit auf die

Welt. Da er sie von seinen Eltern ererbt hat, so muß seine Blutgruppe vom Vater oder der Mutter herkommen. Wenn beide von derselben Gruppe sind, so ist diese auch beim Kinde wirksam. Bei verschiedenen Gruppen der Eltern wird meist eine der Gruppen überwiegen. Jedenfalls kann ein Kind nicht einer Gruppe angehören, der keines seiner Eltern zugehört. Es wurde nun versucht, bei zweifelhafter Vaterschaft die Blutgruppe zum Beweis heranzuziehen. Doch ist dieser Beweis nur in wenigen Fällen sicher zu erbringen. Wenn ein Kind weder der Blutgruppe der Mutter, noch der des als Vater Angegebenen zugehört, so kann dieser nicht der Vater sein. Da aber in Europa etwa 40 Prozent der Menschen der Gruppe A und fast ebensoviele der Gruppe O zugehören, so sind solche Versuche, die Bluteigenschaften zur gerichtlichen Feststellung der Vaterschaft heranzuziehen, nicht oft von Erfolg begleitet.

P 566 Q) 1829



Jahresrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1934.

A. Einnahmen.		Fr.
1. Saldo-Vortrag		23. 98
2. 1227 Jahresbeiträge à Fr. 2. —		2,454. —
3. 63 Neueintritte à Fr. 1. —		63. —
4. Kapitalrückzahlungen:		
Bezug aus Sparheft Kantonbank Brugg		4,020. —
Abkauf einer Obligation		2,000. —
5. Zinsen:		
Zins vom Sparheft Kantonbank Brugg		135. 20
Zins von 6 Obligationen Kantonbank Brugg		545. 30
6. Verschiedene Beiträge:		
Rückzahlung einer Unterstützung		30. —
Versicherungsgesellschaft Winterthur		204. 30
Versicherungsgesellschaft Zürich		89. —
7. Geschenke:		
Firma Guigoz, Ruadens		100. —
Firma Persil, Basel		100. —
Firma Nestlé, Vevey		500. —
Firma Trutose		100. —
Verkauf Stückgut		218. —
8. Porto-Rückvergütung		219. 38
	Total der Einnahmen	10,802. 16

B. Ausgaben.		Fr.
1. 27 Gratifikationen		1100. —
2. 16 Unterstützungen		800. —
3. Beiträge an Vereine und Zeitungen:		
Schweiz. Frauenblatt		10. 30
Zentrale für Frauenberufe, Zürich		60. —
Bund Schweiz. Frauenvereine, Aarau		20. —
Sekretariat Eitliches Volkswohl, Zürich		30. —
4. Beiträge an 5 Sektionen		340. —
5. Kapitalanlagen:		
Einlage auf Sparheft, Kantonbank Brugg		3,463. 30
Zins vom Sparheft Kantonbank Brugg		135. 20
Ankauf einer neuen Obligation Kantonbank Brugg		2,000. —
6. Drucksachen		117. 45
7. Honorare für den Zentralvorstand		1,050. —
8. Taggelder und Bahnauslagen des Zentralvorstandes zur Delegierten- u. Generalversammlung nach Zürich		180. 60
	Uebertrag	Fr. 9,235. 45

		Fr.
9. Reisespesen und Taggelder:	Uebertrag	9,235. 45
Revisorinnen nach Schinznach und Zürich		79. 30
Uebersetzer an der Generalversammlung		65. —
Dr. Wick, Protokoll und Honorar		131. —
Reisespesen der Präsidentin		56. 45
do. Aktuarin		29. 70
do. Kassierin		53. 70
do. Vizepräsidentin		23. 05
do. Beisitzerin		14. 50
10. Porti, Telephon und Mandate:		
Präsidentin		225. 75
Aktuarin		81. 50
Kassierin		52. 60
Nachnahmen und Mandate der Kassierin		246. 62
11. Krankenkassebeiträge für über 80jährige Mitglieder		360. —
12. Betriebsespesen und Verschiedenes		75. —
	Total der Ausgaben	10,801. 02
Bilanz.		
Total Einnahmen		10,802. 16
Total Ausgaben		10,801. 02
	Kassabestand	1. 14

Vermögensbestand per 31. Dezember 1934.

Kassabestand	1. 14
6 Obligationen Arg. Kantonbank	15,500. —
Sparheft der Arg. Kantonbank	3,550. 10
	Total
	19,051. 24
Vermögens-Vergleichung.	
Vermögen pro 31. Dezember 1933	19,495. 58
Vermögen pro 31. Dezember 1934	19,051. 24
	Verminderung
	444. 34

Schinznach-Dorf, den 31. Dezember 1934.

Die Zentralkassierin: Frau Pauli.

Gepprüft und richtig befunden:

Schinznach-Dorf, den 21. März 1934.

Die Revisorinnen:

Frau Schaub, Dornalingen.
Frau Erny, Rothenschul.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Wie in der Februar-Zeitung bereits bekannt gegeben, findet unsere diesjährige Delegierten- und Generalversammlung in Freiburg statt und zwar am 24. und 25. Juni.

Infolge langer Krankheit unterzeichneter Präsidentin ist uns leider ein Fehler unterlaufen, daß wir die Einfindung betr. Anträge für die Generalversammlung in der Märznummer nicht erschienen ließen. Wir möchten die Mitglieder herzlich ersuchen, den Fehler zu entschuldigen und verlängern wir die Frist bis zum 1. Mai.

Alle Mitglieder möchten wir ersuchen die beiden obgenannten Tage zu reservieren, denn in dieser schweren Zeit ist ein Zusammenhalten aller mehr denn je nötig.

Die Sektionspräsidentinnen möchten wir bitten, neu einretrenden Mitgliedern mitzuteilen, daß die Brosche erst verabfolgt wird, wenn die Aufnahme des Mitgliedes in der Zeitung publiziert ist. Ferner werden uns so viele Patente zugesandt zum Zwecke der Ausrichtung von Gratifikationen wenn noch gar nicht 40 Jahre Praxis vorbei sind, wir können erst ausbezahlen, wenn das Datum des Patentes übereinstimmt. Es geht einfach nicht an, im März Gratifikationen auszubezahlen, wenn erst im November des laufenden Jahres 40 Jahre Praxis vorüber sind. Also bitte klärt doch die Mitglieder diesbezüglich auf.

Zu allen Auskünften sind wir immer gerne bereit. Neue Mitglieder sind uns herzlich willkommen.

Mit kollegialem Gruß:

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
M. Marti, B. Günther,
Wohlen (Arg.) Tel. 68. Windisch, Tel. 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Rosa Wälti, Bollbrück (Bern).
Frl. Louise Feuz, Lauterbrunnen (Bern).
Frau Wellauer, Horn (Thurgau).
Frau Kräuchi-Witschi, Wäriswil (Bern).
Frl. Elisabeth Grütter, Bern.
Mme. Burdet-Saccard, Genf.
Sig. Lomazzi-Foletti, Bosco-Lugano.
Frau Bischof, Goldbach (St. Gallen).
Frl. Ida Martin, Fällinsdorf (Baselland).
Frau Wyß, Dulliken (Solothurn).
Frau Schmutz, Boll (Bern).
Frau Fricker, Malleray (Bern).
Frau M. Kuchen, Studen (Bern).
Frau Wullschlegler, Marburg (Argau).
Mme. Julia Steinmann, Carouge (Genf).
Frau Scherrer, Niederurnen (Glarus).
Mlle. M. Marcuard, Lausanne (Waadt).
Frau Ulmer-Hössi, Glarus.
Mme. Wohlhaufen, Romont (Freiburg).
Frl. Rutishauser, Müschwil (Thurgau).
Frau Kessler, Siebnen (Schwyz).
Frau Küng-Lang, Mühlehorn (Glarus).
Frau Meier, Unterehrendingen (Argau).
Frl. Dina Schmid, Solothurn.
Frl. Christine Conrad, Sils-Domleschg (Gruob).
Frau Schaad, Lommiswil (Solothurn).
Mlle. Grosjean, Bevaix (Neuenburg).
Frau Keel, Rebstein (St. Gallen).
Frau Würsch, Emmeten (Nidwalden).
Frau Keiser, Luzern.
Frau Benkert, Igels (Graubünden).
Frau Rosa Bühler, Kirchberg (St. Gallen).
Frau Leuenberger, Uggien, Bern.
Schwester Mina Probst, Schönenwerd,
z. Bt. Rheinfelden

Mlle. Victorine Pittet, Echallens (Waadt).
Frl. Emma Hoch, Liestal (Baselland).
Frau Probst, Finterhennen (Bern).
Frau Steiner, Nieder-Gerlafingen (Solothurn).
Frau Weber, Wangen (Zürich).
Frau Kunz, Worb (Bern).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Mina Studer, Oberbuchsitzen (Soloth.).
Frau Mathilde Renner, Bürglen (Uri).
Mme. Schai, Leyfin (Waadt).

Eintritte:

432 Frau Frieda Marggi, Lenk i. Simmental (Bern), am 14. März 1935.
10 Frl. Fanny Schriber, Buonas-Risch (Zug), am 22. März 1935.
11 Frl. Anny Schieß, Cham (Zug), am 22. März 1935.
110 Frl. Hedv Bürki, Eptingen (Baselland), am 25. März 1935.
12 Frl. Kathr. Hogenmoser, Ober-Negezi (Zug), am 2. April 1935.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeigen.

Schon wieder bringen wir Ihnen die traurige Nachricht vom Hinschiede von vier lb. Kolleginnen Nach langer Krankheit starb im Alter von 77 Jahren, den 15. März 1935,

Frau Gschwiler

Bischofszell, gestorben in Malters (Luzern).
Den 20. März, unerwartet rasch, an den Folgen eines Schlaganfalles, unsere lb., langjährige Kassiererin

Frl. Emma Kirchhofer

im Alter von 66 Jahren.
Den 23. März 1935, ebenfalls nach langer Krankheit.

Frau Kathr. Beusch

in **Mütsch-Buchs**, 62jährig.
Den 25. März, im hohen Alter von 92 Jahren,

Frau Wyß

von **Winterthur**.
Wir bitten Sie, den lieben Verstorbenen ein treues Andenken zu bewahren.

Die Krankenkassenkommission
in Winterthur.

Fräulein Emma Kirchhofer †

Fräulein Emma Kirchhofer, unsere langjährige, gewissenhafte Kassierin, ist nicht mehr unter uns. Am 20. März ist unsere liebe Kollegin nach längerer Krankheit und doch allzufrüh von uns geschieden.

Emma Kirchhofer hatte das Amt als Kassierin der Hebammen-Krankenkasse während 23 Jahren inne und behütete dieselbe auf das Gewissenhafteste und mit großer Hingabe. Selbst das Bundesamt ließ anlässlich der letzten Revision am 18. Februar letzthin durch Herrn Stammbach, Kassen-Revisor, für ihre gewissenhafte und langjährige Arbeit bestens danken.

Auch wir sprechen an dieser Stelle der lieben Verstorbenen nochmals den wärmsten und aufrichtigsten Dank aus für die treue Hingabe, mit welcher sie stets ihres Amtes waltete und werden ihr stets ein treues Andenken bewahren.

Die Krankenkassen-Kommission und die
Sektion Winterthur.

Betriebsrechnung

der
Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins
Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1934

Einnahmen.

Mitglieder-Beiträge:
für 1934 . Fr. 37,259.—
rückständige
für 1933 . " 120.—
vorausbezahlte
für 1935 . " 200.— Fr. 37,579.—

Erfolg f. Bundesbeitrag 742.—
Erfolg f. Bundesbeitrag
(Wöchnerinnen) Fr. 100.— " 842.—

60 Eintritte à 2 Fr. " 120.—
Bußen und Krankenscheine " 254.50

Bundesbeitrag Fr. 4,640.50
Staatskasse

Graubünden " 19.20
Staatskasse

Zürich . . . " 83.—

Gde. Sulgen . . . " 2.— " 4,744.70

Rückerstattungen " 81.60

Zinsen vom Post-
check Fr. 11.35

Zinsen vom Depo-
sitenheft " 170.95

Zinsen vom Spar-
heft " 166.—

Zinsen vom Re-
servenfonds " 1,962.30 " 2,310.60

Rückerstattungen, Porti " 880.50

Sonstige Einnahmen:

La Sage-femme " 300.—

Geschenke:

Hrn. Dr. Gubser,

Glarus " 300.—

Firma „Bern“ " 200.—

Münch'buchsee " 100.—

Firma Galactina

Belp " 100.—

Firma Trutose

Zürich " 100.—

Eine Kollegin " 40.— " 740.—

Irrtümlich eingegangene Bei-
träge " 4.38

Kapitalbezüge " 6,138.35

Saldo pro 1. Januar 1934 " 4,608.34

Total der Einnahmen Fr. 58,608.97

Total der Ausgaben " 53,520.10

Saldo auf 1. Januar 1935 Fr. 5,088.87

Saldo auf Post-
check Fr. 5,014.21

Kassa " 69.66

Fr. 5,083.87

Ausgaben.

Krankengelder:

10,690 Kranken-
tage à 3 Fr. Fr. 32,070.—

1594 Krankentage

à Fr. 1.50 2,391.— Fr. 34,461.—

Wöchnerinnen-
gelder " 3,039.—

Stilngelder " 300.— " 3,339.—

Zurückbezahlte Beiträge und
Krankengeld " 99.63

Verwaltungs-Kosten:

Honorar des
Vorstandes. Fr. 2,100.—

Herr Dr. Bidl,
Delegierte, Re-
visoren " 366.95

Kassenüber-
gabe (1. X. 34) " 112.35

Krankenfürsorge-
innen " 122.60 " 2,701.90

Uebertrag Fr. 40,601.53

	Uebertrag Fr.	40,601. 53
Schreibmaterial	"	73. 80
Druckfaden (Statuten)	"	926. —
Depotgebühr	"	26. 30
Uebersetzung der Statuten ins Italienische	"	25. —
	"	1,051. 10
Porto	"	1,130. 67
Telephon, Zeitungen u.	"	95. 50
Kapitalanlagen	"	10,299. 25
Zinsen	"	162. 05
Mobilienkonto (Bücherfrant)	"	180. —
Total der Ausgaben	Fr.	53,520. 10

Vermögensausweis.

35 Obligationen	Fr.	45,000. —
Depositenheft	"	11,154. 65
Sparkastenheft	"	5,700. 10
Saldo pro 31. Dezember 1934:		
Postcheck	Fr.	5,014. 21
Kassa	"	69. 66
	"	5,083. 87
Vermögen am 31. Dez. 1934	Fr.	66,938. 62
Vermögen am 31. Dez. 1933	"	62,302. 19
Vermehrung	Fr.	4,636. 43

Kempttal, den 31. Dezember 1934.

Die Kassierin: Frau Tanner.

Die Unterzeichneten haben die vorliegende Rechnung geprüft, Belege und Titel verglichen und richtig befunden.

Kempttal, den 5. April 1935.

Die Revisorinnen:
Frau Lippuner.
Frau Peter.

Rechnung der „Schweizer Hebamme“ pro 1934.

Einnahmen.

Abonnements der Zeitung	Fr.	5,340. 70
Inserate	"	5,224. 95
Erlös aus Adressen	"	75. —
Zins vom Sparheft	"	147. 60
Total	Fr.	10,788. 25

Ausgaben.

Für Druck der Zeitung	Fr.	5,185. —
Für Druckfaden	"	163. 50
Provision 15% der Inserate	"	783. 75
Zeitungstransport und Porto der Druckerei	"	685. 20
Honore:		
Redaktion	"	1,600. —
Zeitungskommission	"	200. —
Speisen und Taggelber nach Zürich, 4 Mitglieder	"	194. 40
Speisen und Taggeld an die Revisorin	"	58. 80
Speisen an den Revisor	"	10. —
An zwei Einsenderinnen	"	10. —
Porto der Redaktorin	"	16. 40
Porto der Kassiererin	"	13. 60
Total	Fr.	8,920. 65

Bilanz.

Die Einnahmen betragen	Fr.	10,788. 25
Die Ausgaben betragen	"	8,920. 65
Mehreinnahmen	Fr.	1,867. 60
Vermögen am 1. Januar 1934	"	5,028. 51
	Fr.	6,896. 11
Herabsetzung der drei Anteil- scheine Volksbank von 1000 auf 500 Fr.	"	1,500. —
Vermögen am 31. Dez. 1934	Fr.	5,396. 11
Der Krankenkasse geschickt	"	1,000. —
Verbleiben auf 31. Dez. 1933	Fr.	4,396. 11

Vermögensbestand.

Drei Anteilsscheine Volksbank	"	1,500. —
Kantonbank laut Sparheft	Fr.	2,875. 90
Kassensaldo	"	20. 21
Total	Fr.	4,396. 11

Muri, 31. Dezember 1934.

Die Kassiererin:
A. Wyß-Kuhn.

Vorliegende Rechnung wurde von den Unterzeichneten geprüft, mit sämtlichen Belegen verglichen und in allen Teilen für richtig befunden.
Bern, 31. Januar 1935.

Frau Denzler-Wyß.
E. Ingold.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere Frühlingsversammlung findet Donnerstag den 25. April, nachmittags 2 Uhr, im „Sonnenblü“ in Baden statt. Neben den üblichen Traktanden sind die Delegierten zu wählen für Freiburg.

In verdankenswerter Weise hat uns Herr Dr. Stierlin, Frauenarzt, trotz Unterbrechung der Sprechstunde, einen Vortrag zugelegt. Lobnen wir deshalb diese Mühe durch recht zahlreiches Erscheinen.

Der anlässlich der Generalversammlung in Aarau verwechelte Hut ist an Frau Kändler, Hebamme in Muri, zu senden. So etwas kann ja passieren, trotz alkoholfreiem Restaurant! Also auf frohes Wiedersehen, Ihr lieben Kolleginnen, im idyllisch gelegenen, historischen Baden.
Der Vorstand.

Sektion Appenzell. Wir laden unsere Mitglieder ein zum Besuch der Frühjahrsversammlung, Montag den 6. Mai 1935, im Gasthaus „zum Rößli“ in Trogen. Beginn 1 Uhr. Referent: Herr Dr. Niederer in Trogen. Thema: Blutungen vor, während und nach der Geburt. Der Referent klärt in seinem Vortrag ein wichtiges Gebiet unserer Berufsarbeit ab, so daß zu erwarten ist, daß sich möglichst viele Kolleginnen zu dieser Versammlung einfinden werden, umso mehr, da Trogen als Versammlungsort eine zentrale Lage besitzt.
Für den Vorstand:
M. Christen.

Sektion Bern. Bei zahlreicher Beteiligung fand unsere Vereinsitzung am 3. April statt. Es wurden Anträge gestellt für die Generalversammlung. Einen sehr interessanten Vortrag hielt uns Herr Dr. Groß, Kinderarzt. Er referierte über die häufigsten Mißbildungen beim Kinde.

Dem Referenten sprechen wir an dieser Stelle nochmals unseren verbindlichsten Dank aus und hoffen, ihn später wieder einmal zu hören.

Unsere nächste Vereinsitzung findet Ende Mai statt, das Datum folgt in der Mai-Nr.
Der Vorstand.

Sektion Baselst. Es diene unseren werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere diesjährige Frühjahrsversammlung ausnahmsweise Montag den 6. Mai, nachmittags 2 Uhr, in der Gemeindestube zum „Falken“ in Dieftal stattfinden wird.

Traktanden: Appell; Verlesen des Protokolls; Vortrag von Herrn Dr. Stutz, Chefarzt der Heil- und Pflgeanstalt Hafentüschli-Liestal; Delegierten-Wahl; gemeinsames „Jobe“; Verschiedenes.

Der Herr Referent wird über das Seelenleben der schwangeren Frau zu uns sprechen, wir hoffen des interessanten Themas wegen auf zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Sektion Baselst. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir am 24. April, nachmittags 4 Uhr, im Frauenspital eine Versammlung

abhalten werden, da wir wichtige Besprechungen haben. Wir erwarten recht zahlreiches Erscheinen, da wir hoffen, unsere wiedergewählte Zentralpräsidentin, Frl. Marti, begrüßen zu dürfen.

Also auf Wiedersehen am 24. April.

Für den Vorstand:
Frau Albiez.

Sektion Glarus. Hauptversammlung vom 20. März 1935 im Hotel Schweizerhof, Glarus. Werte Kolleginnen!

Mit heute stehen wir am Beginne eines neuen Vereinsjahres, und möchte ich kurz einen Rückblick werfen auf das verfloßene Jahr.

Das verfloßene Vereinsjahr warf keine großen Wellen, und kann somit als ein sehr ruhiges bezeichnet werden. Die Vereinstätigkeit war eine ganz normale. Der Hauptanlaß bildete die in Zürich stattgefundene Delegiertenversammlung. Es beteiligten sich sieben Mitglieder unserer Sektion. Im weiteren fanden statt drei Versammlungen und ein Ausflug ins Münstal. Jedoch ließ die Beteiligung immer wieder zu wünschen übrig. Der Vorstand erledigte die Vereinsgeschäfte in 4 Sitzungen. Wenn auch die Beteiligung unserer Versammlungen nicht immer gut ist, so ist dies ja lediglich unserem Berufe zuzuschreiben. Dennoch hoffe ich, daß jede Kollegin soviel Vereinsinteresse besitzt, und wenn möglich an den Versammlungen erscheinen wird. Mit diesem Wunsche schließe ich den diesjährigen Bericht, und wünsche allen Kolleginnen ein glückliches Berufsjaht.

Die heutigen Traktanden sind:

1. Verlesen des Protokolls. 2. Rechnungsablage. 3. Jahresprogramm, Ausflug. 4. Ein- und Austritte, Wahlen. 5. Allfälliges. 6. Vortrag von Frl. Marti, Zentralpräsidentin.

Unsere Hauptversammlung war ausnahmsweise sehr gut besucht. Unsere eifrige Präsidentin verlas den gut verfaßten Jahresbericht, was wir ihr aufs beste verdanken.

Die Traktanden nahmen einen raschen Verlauf. Jahres- und Kassabericht, sowie Protokoll wurden einstimmig gutgeheißen. Die Wahlen gaben etwas mehr Arbeit. Leider konnte unsere lebenswürdige Präsidentin, Frau Weber, aus Gesundheitsrückichten nicht mehr bewogen werden, das Zepter weiter zu führen. Sie hat für endgültig ihr Präsidium niedergelegt. Wir danken ihr noch herzlich für ihre große Arbeit, die sie für den Verein in den vielen Jahren geleistet, und wünschen ihr von Herzen wieder völlige Genesung. Als Präsidentin konnte gewonnen werden unsere langjährige Kassierin Frau Jakob, Glarus. Ebenfalls verdanken wir ihre geleistete Arbeit aufs beste. Als Kassierin wurde gewählt Frau Hebeisen, Glarus, als Beisitzerin Frau Weber. So bleibt unsere alte Präsidentin doch noch im Vorstand tätig. Herzlichen Dank Allen für das Entgegenkommen.

Um drei Uhr wurden wir noch mit dem Besuche von Frl. Marti überrascht. Sie hielt uns einen Vortrag, wie sich Hebammen untereinander verhalten sollten. Wir verdanken der Frl. Marti recht herzlich ihre Worte, und hoffen sie wieder einmal in unserm schönen Ländchen begrüßen zu dürfen.

Weiter verlebten wir noch ein Stündchen der Gemütlichkeit. Ein gutes „Zabig“ war unser Abschluß der Tagung. Um sechs Uhr verabschiedeten wir uns, auf ein frohes Wiedersehen im schönen Monat Mai.

N.B. Leider konnten unsere ältesten Mitglieder aus Krankheitsrückichten die Versammlung nicht besuchen. Es wurde ihnen ein Blumenstrauß zugefandt, mit dem Wunsche baldiger Genesung.

Als Neueintretende konnte Frl. Stüssli, Linthal, aufgenommen werden.

Mit kollegialem Gruß:
Die Aktuarin: Frau Hauser.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung findet statt am 23. April im Restaurant „Disteli“ in Olten-Hammer.

Herr Dr. Aerni, Frauenarzt, hat uns in zuvorkommender Weise einen Vortrag zugesagt. Auch wird uns bei dieser Versammlung Frau Akeret, unsere Präsidentin der Krankenkasse, besuchen, um über die neuen Statuten zu sprechen.

Es ist für jede Kollegin sehr lehrreich, einen richtigen Einblick, gerade in diese Sache zu bekommen, darum sollte kein Mitglied dieser Versammlung ohne wichtigen Grund fernbleiben.

Im Februar wurde uns wieder ein liebes treues Vereinsmitglied, Frau Stuber in Lohn, durch den Tod entziffen. 46 Jahre lang hat sie den Beruf mit Liebe und treuem Pflichtgefühl, unter manchmal sehr schwierigen Verhältnissen, die ja ganz besonders in früheren Zeiten, wo man noch kein Telephon und Auto kannte, einer Landhebamme nicht erspart wurden, ausgeführt.

Wir werden der lieben Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Also auf Wiedersehen am Dienstag nach Ostern in Olten-Hammer.

Der Vorstand.

Sektion Schaffhausen. Unsere letzte Versammlung fand am 28. März in Schaffhausen statt, an der wir die Ehre hatten, unsere verehrte Zentralpräsidentin, Frl. Marti, in unserer Mitte begrüßen zu können. Die üblichen Traktanden, wie Verlesen des Protokolls und der Jahresrechnung, waren bald erledigt und auch die Wahl des Vorstandes brachte die Gemüter nicht in Aufregung, sie fiel im Sinne der Bestätigung aus. Die Unterzeichnete, die nun seit einer Reihe von Jahren dem Vorstand angehört, hat zwar ihre Rücktrittgedanken den übrigen Vorstandsmitgliedern bekanntgegeben, doch fand sie außerordentlich schwerhörige Ohren. Für nächstes Jahr hofft sie dann aber zuversichtlich, daß sich aus der Reihe der Mitglieder eine Kollegin finden wird, die ihr das Amt abnimmt. Erfreulicherweise war die Versammlung diesmal gut besucht, was wohl seinen Grund darin hatte, weil die Anwesenden hofften, von Frl. Marti Günstiges über die Alters-Renten hören zu können. Leider war dies nicht der Fall, da die diesbezüglichen Bestrebungen auf Widerstand stoßen. Wir glauben aber doch, daß es nichts als Billigkeit wäre, wenn den Hebammen, die im Dienst ihrer Sache alt geworden sind, eine bescheidene Alters-Rente ausgerichtet würde. Das letzte Wort in dieser Sache ist noch nicht gefallen, und damit wir die nötigen Unterlagen wegen den Wartegeldern haben, bitten wir alle Kolleginnen, die Höhe ihres Wartegeldes unserer Präsidentin Frau Hangartner in Buchthalen raschmöglichst zu melden. Wir wollen dann sehen, was wir weiter in dieser Sache tun können. Nach Abwicklung des ge-

schaftlichen Teils fand der Verkauf des Glückfackes statt, zu welchem Anlaß sich erfreulicherweise noch eine Anzahl Gäste eingefunden hatten. Der Inhalt der Päckli, die zu 50 Rp. und 1 Fr. verkauft wurden, fand helle Begeisterung, so daß bald vollständiger Ausverkauf gemeldet werden mußte. Allen Kolleginnen, namentlich aber unserer rührigen Präsidentin, die es sich nicht nehmen ließ, einen ganzen Haufen recht brauchbarer Dinge zu stiften, sei für ihre Beiträge herzlich gedankt. Kein minderer Dank gebührt aber auch den Abnehmern der verschiedenen Überraschungen. Unserer Kasse hat die Stärkung ordentlich wohl getan.

Mit kollegialen Grüßen:

Frau Brunner.

Sektion St. Gallen. Unsere letzte Versammlung vom 21. März war sehr gut besucht. Wir alle sind aber auch sehr auf unsere Rechnung gekommen, denn Herr Dr. Koller, Oberarzt der Entbindungs-Anstalt, hat uns einen flotten und interessanten, lehrreichen Vortrag gehalten über Blutungen vor und während der Geburt und deren Behebung. Ganz speziell sprach Herr Doktor über Infusionen und Transfusionen, welches letztere Kapitel uns ganz besonders wertvoll war, da die Infusion in Form von sterilen Tutofusin-Ampullen, die seit einiger Zeit im Handel sind, so auch im Privathaus gehalten werden kann. Damit kann der Frau eine eventuell sehr notwendige Hilfeleistung gegeben werden, die sie einen durchgemachten größeren Blutverlust besser ertragen läßt. Herr Dr. Koller sprach auch erklärende Worte über die Bluttransfusion wie sie in den Spitälern durchgeführt wird und schon so mancher Frau das Leben gerettet hat. Alle Kolleginnen von Stadt und Land folgten den verständlichen Ausführungen mit großem Interesse und nahmen auch die Gelegenheit wahr, noch allerlei Fragen zu stellen auf die Herr Doktor gerne Antwort gab. Wir verdanken Herrn Dr. Koller auch nochmals an dieser Stelle den Vortrag bestens.

Bevor unser Referent erschien, besprachen wir noch die laufenden Traktanden, wobei zu erwähnen ist, daß wir an die Generalversammlung keine Anträge zu stellen haben.

Unsere nächste Versammlung findet statt nach der Osterwoche am 2. Mai, Donnerstag, um 2 Uhr im Spital Keller. Es wird diesmal wieder unsere Kassierin in Tätigkeit treten mit der Einziehung des Jahresbeitrages, auch steht die Delegiertenwahl auf der Traktandenliste. Wie immer hoffen wir auf ein recht zahlreiches Erscheinen und freuen uns auch auf ein wenig Zeit zum Plaudern. Also nicht vergessen, Donnerstag den 2. Mai!

Die Aktuarin: Schw. Földi Trapp.

Sektion Werdenberg-Sargans. Nach längerem Krankenlager ist am 23. März Frau

K. Beusch, Hebamme, Rätis, gestorben und am 26. März in Buchs beerdigt worden, wobei ihr eine große Anzahl Hebammen das Geleit gaben. Frau Beusch war dreißig Jahre Hebamme und seit der Gründung unserer Sektion Mitglied derselben. Sie war eine stille, tiefveranlagte, pflichtgetreue Hebamme und uns allen eine liebe Kollegin, die wir gerne in freundlicher Erinnerung behalten. Frau Beusch selbst hatte keine Kinder und läßt einen betagten Gatten, der selbst leidend ist, zurück. Nachdem sie letzten Herbst den Beruf nicht mehr ausüben konnte, dachten wir noch nicht an eine so schnelle Auflösung, doch verfielen ihre Kräfte in letzter Zeit derart, daß der Tod als Erlöser zu ihr kam.

Sie ruhe in Frieden.

D. L.

Sektion Zürich. Unsere Monatsversammlung vom 26. März war ziemlich gut besucht. Anschließend an die Traktanden hielt uns Herr Dr. med. Pauli, Kinderarzt, einen sehr gut verständlichen Vortrag über die Ernährung des Neugeborenen und über das Stillen. Mit Interesse folgten wir gerne seinen Ausführungen und dankten Herrn Doktor auch an dieser Stelle nochmals verbindlichst.

Am 30. April 1935, 14 Uhr nochmals in der Universitäts-Frauenklinik im großen Hörsaal, findet unsere Monatsversammlung statt, verbunden mit dem letzten Serienvortrag, gehalten von Herr Dr. med. Gubler über: Die Schmerzinderung unter der Geburt. (Inhalations-Narkose, intravenöse und rektale Narkose, Hypnotica, Lokalanästhesie). Da dieser Vortrag für uns Hebammen ein ganz neues Gebiet ist, hoffen wir, daß sich nochmals eine große Anzahl unserer Kolleginnen vereinigen wird, um so dem Herrn Referenten für seine Mühe zu danken.

Wegen unserer Bluestfahrt im Mai teilen wir den Kolleginnen mit, daß wir dann per Karte einladen werden, wann die Fahrt stattfindet.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Die Bedeutung der Hausentbindungen.

Nach Frau Anna Conti, Leiterin der Reichsfachschaft Deutscher Hebammen, Berlin, im Deutschen Ärzteblatt.

Durch den Erlass des Preussischen Innenministeriums vom 6. Dezember 1934 haben viele, nicht nur Laien, sondern gerade auch Ärzte begonnen, die Frage einer Nachprüfung zu unterziehen, ob das Dogma von den unbedingt besseren Erfolgen der Anstaltsentbindung, das jahrzehntelang un widersprochen hingenommen wurde, zu Recht besteht.

Außer der Prüfung dieser Frage aber lohnt sich auch die Prüfung derjenigen, ob die freipraktizierende Hebamme noch eine Daseinsberechtigung hat oder nicht. Prof. Labhardt, angeführt von Geller in der „Monatsschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie“, Septem-

Dialon-Puder

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Caesar & Loretz, Zweigniederlassung, Leitung: **Hans Gelfert, Zürich 5**, Limmatstrasse 45

Fabrik pharmaceutischer Präparate **Karl Engelhard, Frankfurt a. M.**

berheft 1934, hat die freipraktizierende Hebamme als „ein Stück Mittelalter“ bezeichnet, das am besten durch Förderung der Anstaltsentbindung überwunden werden könne. Ganz dieselbe Auffassung herrschte in den angelsächsischen Ländern bis vor kurzem allgemein, während die wirklich sachkundigen Kreise dort jetzt beginnen, eine völlig gegenteilige Meinung zu vertreten.

Dem soweit die vorliegenden wissenschaftlichen Arbeiten Schlüsse zulassen, kann angenommen werden:

1. daß die Hausentbindung ebenso gute Erfolge hat wie die Anstaltsentbindung,
2. daß Länder mit hoher Zahl von Anstaltsentbindungen eine hohe mütterliche Sterblichkeit haben,
3. daß maßgebend für die Erfolge die Tüchtigkeit der hilfeleistenden Personen, Arzt und Hebamme, ist, nicht die Zusammenlegung in, wenn auch noch so luxuriösen Anstalten,
4. daß die Isolierung jeder einzelnen Gebärenden im eigenen Heim Ansteckung verhindert; wenn auch eine oder die andere Mutter bei schlechten Verkehrsverhältnissen stirbt, die in der Anstalt dem Leben erhalten bliebe, so scheint dies durch die größere Infektionsmöglichkeit in der Anstalt kompensiert oder überkompensiert zu sein. Auch kann eine schädliche Vielgeschäftigkeit im Hause weniger stattfinden,
5. daß die gut ausgebildete Hebamme, unter staatlicher Aufsicht stehend, mit Kranken nicht zusammenkommend, nicht ein Stück überlebtes Mittelalter, sondern im Gegenteil ein Schutz für Mutter und Kind ist.

Darauf hinzuweisen ist auch, daß die heilige

Stunde der Geburt von Mann und Frau gemeinschaftlich erlebt werden sollte, daß ein Kind ein Vaterhaus haben sollte, daß die Einzelbetreuung der Mutter im Hause eine andere sein kann, die Belehrung über die Wartung ihres Kindchens ebenfalls eine andere. Nichts Besseres kann zum Schluß gesagt werden als das, was der New-Yorker amtliche Untersuchungsausschuß gesagt hat — in den Vereinigten Staaten, wo nur für die Anstaltsentbindung geworben, die Hausentbindung und die Hebamme verachtet wurden, wo man mühselig jetzt versucht, ein Hebammenwesen aufzubauen, um die Müttersterblichkeit zu senken —: Die größere Sicherheit gegenüber Infektionen bei der Hausentbindung muß leidenschaftlich verkocht und bekanntgegeben werden!

Daß dagegen Entbindungen bei der placenta praevia, bei Eklampsie, höheren Graden verengten Beckens, schweren Allgemeinerkrankungen in Anstalten gehören, ist wohl selbstverständlich.

Essen wir zu viel Salz?

Von S. Frank.

Der moderne Mensch kann sich ohne den Zusatz von Salz zu seinen Speisen kein schmackhaftes Gericht vorstellen. Aber er benötigt es fast ausschließlich als Gewürz, ohne zu ahnen, welche außerordentlich wichtige Rolle das gewöhnliche Kochsalz, von den Chemikern als Natriumchlorid (NaCl) bezeichnet, im Haushalt des tierischen und damit auch des menschlichen Körpers spielt.

Die Rolle ist doppelter Art. Neben wohlthuenden Wirkungen kann Salz, zumal wenn im Uebermaß gewissen, auch höchst schädliche zeitigen, ja unter Umständen zum Tode führen.

Ohne hinreichenden Salzgehalt ist ein gesunder Körper nicht denkbar. Der Magen wäre gar nicht in der Lage, eine genügende Menge Pepsin zur Verdauung der Speisen zu erzeugen. Wichtiger aber noch sind die Aufgaben, die das Kochsalz in den Geweben und vor allem im Blute zu erfüllen hat. Die Wände der Zelle ebenso wie die der roten Blutkörperchen und der Blutgefäße bestehen nämlich aus dünnen Häutchen, welche die Eigenschaft besitzen, zwar dem Wasser, nicht aber mineralischen Salzen den Durchgang zu gestatten. Man nennt diese Eigenschaft Osmose. Die osmotischen Fähigkeiten der Häutchen erhöhen sich, wenn sich auf ihrer einen Seite Wasser, auf der anderen aber gelöste Salze befinden. Das ist außerordentlich bedeutsam. Findet sich nämlich genügend Salz, so erhalten die Zellen alle die Flüssigkeit, deren sie bedürfen, wenn sie nicht eintrocknen und damit absterben sollen. Ohne genügenden Wassergehalt wären auch die roten Blutkörperchen nicht in der Lage, ausreichend Sauerstoff aufzunehmen. Ist andererseits der Salzgehalt in den Geweben und im Blut zu hoch, so dringt übermäßig viel Wasser in die Zellen, diese schwellen an und können zerplatzen.

Es liegt auf der Hand, daß der Körper seinen Salzbedarf aus oder mit seiner Nahrung deckt. Daher müssen Menschen, die an zu hohem Säure-, insbesondere an vermehrtem Salzsäuregehalt des Mageninhalts leiden, hinsichtlich der Salzaufnahme sehr vorsichtig sein, gegebenenfalls sich des Salzgenusses völlig enthalten. Das gleiche gilt bei zu hohem Blutdruck, eben wegen der oben geschilderten osmotischen Wirkung des Salzes. Allerdings ist völlige Enthaltensamkeit von diesem Gewürz nur erforderlich, wenn in Herz oder Niere krankhafte Erscheinungen auftreten, der Betreffende an ständigen Kopfschmerzen leidet oder schon in vorgereiftem Alter stirbt. Auch für an Wassersucht Leidende ist Salz höchst schädlich. Hat man doch berechnet, daß der Körper für jedes Gramm Salz, das ihm zugeführt wird, fast

einen halben Liter Wasser benötigt, um jenes in Lösung zu halten.

Man braucht also zwar nicht der Ansicht der ausgesprochenen Salzfeinde beizupflichten, die den Stoff geradezu für ein Gift erklären, das uns früh altern mache, indem Salzablagerungen in unseren Blutgefäßen und Gelenken erfolgen, das Katarakte und Rheuma verschlimmere, an zahlreichen Nieren- und Magenleiden die Schuld trage und auch die Nerven ungünstig beeinflusse. Aber man darf doch wohl sagen, daß der moderne Mensch, und insbesondere auch der Deutsche, im allgemeinen zu viel Salz zu sich nimmt, jedenfalls mehr, als für sein Wohlbefinden unbedingt erforderlich wäre. Jedenfalls würden zahlreiche Menschen, die beispielsweise an Kopfschmerzen und schlechtem Befinden leiden, ohne recht zu wissen, wo die Ursache davon zu suchen ist, sich wohlher fühlen, wenn sie weniger Salz verzehrten.

Ganz ohne Salz dürfte unser Körper allerdings wohl kaum auskommen. Dagegen spricht auch nicht der Umstand, daß Völker wie die Eskimos, die meisten Indianerstämme und zahlreiche Eingeborene von Afrika, Indien und Sibirien den würzigen Stoff geradezu verabscheuen. Auch die großen Rinderherden in den Vereinigten Staaten und ebenso das englische, für den Markt fett gemachte Vieh erhalten niemals Salz.

Der Mensch nimmt das Salz als seiner Nahrung zugefügtes Gewürz oder unmittelbar aus den Lebensmitteln, soweit diese salzhaltig sind, zu sich. Da erhebt sich die Frage, welche Nahrungstoffe von Natur aus am reichsten an Kochsalz sind. Sehr viel findet sich im rohen Fleisch, besonders wenn es noch blutig ist, dann auch, so seltsam es mancher Hausfrau scheinen mag, in Gemüsen wie Spinat, Kohl, Blumenkohl, Linsen und Radieschen. Weniger enthalten die Kartoffeln und die meisten Getreidearten, von denen z. B. Hafer als fast völlig salzarm zu gelten hat. Die meisten Gemüse liefern übrigens das Salz nicht allein unmittelbar, sondern in Form von anderen alkalischen Chloriden, die der Körper dann in Kochsalz umwandelt. Salzhaltig sind übrigens ferner Milch — und damit Butter und Käse — und endlich noch Eier.

Wenn der Salzgehalt aller der genannten Nahrungstoffe auch keineswegs gering zu sein braucht, so merken wir doch davon nichts, wohl weil unsere Zunge sich im Laufe der Zeit vollkommen daran gewöhnt hat. Ja, wir haben das Bedürfnis nach stärkerer Reizung unserer Geschmacksnerven und fügen unseren Speisen daher noch bestimmte Kochsalzmengen als Würze hinzu. Die Menge schwankt natürlich je nach den Umständen, doch glaubt man sie im Durchschnitt bei uns auf 12 bis 14 g,



Normal-Modell

Fr. 16.50

Unsere **neue, patentierte** Leibbinde

„Saletta“

ein **bedeutender Fortschritt**

in der Konstruktion von Leibbinden, vermeidet die grossen Fehler bisheriger Leibbinden, deren Gummi mehrfach zerschnitten und wieder zusammengesetzt werden musste.

Unverletztes Gummigewebe

Vollste Stützkraft von unten nach oben gerichtet

Behaglichkeit und Sicherheit sind die Gefühle beim Tragen unserer

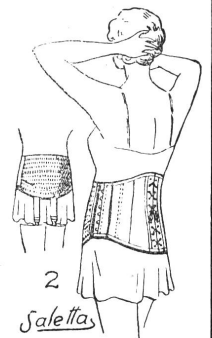
Patent-Saletta-Leibbinde

Unverbindliche Ansichtsendungen für 3 Tage. Kein Kaufzwang! Sie kaufen nur, was Ihnen passt.

Preise bis Grösse 90 = Leibumfang 105 cm Hebammen erhalten Rabatt
Erstklassige Materialien und beste Schweizerarbeit garantieren für Haltbarkeit und Zweckmässigkeit

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, ev. Bezugsquellen-Nachweis durch die

Leibbinden- und Corsetfabrik Walter Kundt, Elgg (Zürich)



Umstandsbinde mit 2 seitlichen Einsätzen bis 30 cm erweiterbar. — Später als Normalbinde zu tragen

Fr. 23.—

1

2

mithin etwa einen Eßlöffel voll, per Kopf und Tag annehmen zu können.

Um zu entscheiden, ob diese Menge zu groß oder vielleicht auch nicht ausreichend ist, haben wir zu bedenken, daß der Körper Nahrungsstoffe aufnimmt, um einen Ersatz für verlorene Substanz zu bekommen. Das gilt auch vom Salz, und wir müssen daher untersuchen, wieviel Salz unser Körper täglich mittels der Nieren und der Schweißdrüsen ausscheidet. Die Ärzte schätzen diese Mengen auf etwa 12 bis 14 g, mithin auf fast genau die Menge, die wir, wie oben gezeigt, unserem Organismus wieder zuführen. Dabei wurde allerdings der Salzgehalt der ungekochten Lebensmittel nicht berücksichtigt, und es ist auch keineswegs gesagt, daß die wissenschaftlich ermittelten Mengen gerade die dem Körper am zuträglichsten sind. Diese Frage läßt sich auch schwer entscheiden, da eben über die günstigste Menge die Ansichten noch sehr auseinander gehen. So erklären französische Ärzte einen halben Teelöffel voll Salz täglich für durchaus ausreichend, und in der Tat nehmen die Franzosen, wie übrigens alle Südländer, nach unserem Geschmack recht wenig Salz zu sich.

Jedenfalls steht fest, daß übermäßiger Salzgenuß recht nachteilig sich auswirken kann, wenn auch schon allerlei dazu gehört, einen Menschen mittels des genannten Stoffes zu töten. Um dieses Ziel zu erreichen, dürfte etwa ein halbes Pfund erforderlich sein. Die Wissenschaft kennt jedenfalls zwei Fälle, in denen erwachsene Personen die genannte Menge auf einmal zu sich nahmen und alsbald starben. In einem Falle ergab die Leichenöffnung, daß der übermäßige Salzgenuß zu einer akuten Brightschen Krankheit und damit zum Tode geführt hat. Ein halbes Pfund Salz genügt auch, wie Tierversuche bewiesen haben, um ein ausgewachsenes Schwein zu töten.

Unsichtbare Strahlen.

Ein jeder von uns kennt den Regenbogen, diese farbige Naturerscheinung auf einer sonnenbeschienenen Regenwolke, die durch die Brechung oder Spiegelung der Sonnenstrahlen an den Regentropfen entsteht. Das Sonnenlicht ist also nicht mehr „weiß“, wie man sich allgemein auszudrücken pflegt, sondern wird in bestimmte Farben, wie Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigoblau und Violett, den Regenbogenfarben, zerlegt. Dieses sog. Spektrum, das mit dem bloßen Auge wahrzunehmen ist, besitzt aber noch zu beiden Seiten darüber hinausgehende Farben bzw. Strahlen, die für uns nicht sichtbar sind, und die nur durch das Spektroskop ermittelt werden können. Diese darüber hinaus, „jenseits“ (ultra) liegenden Strahlengruppen bezeichnet man als Ultraviolettstrahlen (bei Strahlen in Richtung über das sichtbare Violett hinaus) und als Ultrarot- oder Infrarot-Strahlen (bei Strahlen in Richtung über das Rot hinaus), die bestimmte chemische und biologische Wirkungen auszuüben vermögen.

Wir wissen also, daß die Sonne ultraviolette und ultrarote Strahlen aussendet. Die erstgenannte Art ist für den menschlichen Organismus von allergrößter Bedeutung; wissen wir doch durch die Forschung der letzten Jahrzehnte, daß sie lebenswichtig sind. Sie sind deshalb lebenswichtig, weil eins unserer wichtigsten Organe, die Haut, auf sie angewiesen ist. Die Haut ist nämlich nicht nur ein Schutz gegen Regen und gegen die heißen ultraroten Sonnenstrahlen, sie reguliert auch die Körperwärme; sie nimmt Luft, Licht und Feuchtigkeit auf und gibt sie wieder ab. Sie sammelt Heilstoffe und Gegengifte für eindringende Krankheitserreger, sie ist somit die Ein- und Ausgangstür für alles, was sich auf und in

ihr abspielt. Die entgiftende Wirkung der ultravioletten Strahlen kann nun diese fördernde Funktionen der Haut wirksam unterstützen, sie kann auch das Eindringen schädlicher Krankheitserreger in die Haut verhindern, indem sie sie widerstandsfähig macht.

Die ultravioletten Strahlen der Sonne sind bekanntermaßen am stärksten im Hochgebirge, besonders bei Gletscherwanderungen, wo sie hier den bekannten Gletscherbrand, eine Hautrötung, die vielfach zur Ablösung der Haut führt, erzeugen. In der Ebene dagegen verspüren wir kaum noch diese Strahlen, da sie von dem Staub und Dunst und von anderen Stoffen absorbiert (aufgeschluckt) werden. Ja, man hat sogar festgestellt, daß sie kaum noch durch das gewöhnliche Fensterglas hindurchgehen, so daß nach Ansicht maßgebender Fachärzte in unseren Wohnräumen praktisch eine biologische Finsternis herrscht. Daraus ist zu ersehen, daß ganz besonders in den Wintermonaten und an all den anderen von Sonne armen Tagen der Aufenthalt gesundheits-schädigende Wirkungen nach sich ziehen muß, da hier die sehr gering vorhandenen ultravioletten Strahlen der Sonne überhaupt gar nicht in die Räume gelangen. Auf Grund dieser Erkenntnis baute man in höhergelegenen Gegenden und im alpinen Hochgebirge Sanatorien und Erholungsheime, weil man der Annahme war, daß die ultravioletten Strahlen in diesen Regionen nicht mehr vom Staub und Dunst absorbiert werden würden. Diese Erwartungen wurden erfüllt. Und bald darauf erfuhr die Welt die Kunde von Heilungen Tuberkulöser und ähnlich Erkrankter durch diese ultravioletten Hochgebirgsstrahlen. Jetzt wußte man auch: Wenn es der Technik gelänge, ein Hilfsmittel zu schaffen, das erstens die störenden Hitzestrahlen, die in reichstem Maße naturgemäß auch in den Hochgebirgs-



Wie er gedeiht..

Die gute Milch allein hat es nicht getan. Seit mehreren Monaten schon werden seine Schoppen mit Nestlé's Sinlac zubereitet. Wie ist er seither kräftig geworden! Sinlac ist eine Mehlmischung von verschiedenen Getreidearten: Weizen, Reis, Gerste, Roggen und Hafer, die leicht gemälzt und geröstet sind. Mit Sinlac verdauen die Kleinen die Kuhmilch ähnlich leicht wie die Muttermilch.

Darum ist Sinlac das geeignete Mittel, das den Kindern Gedeihen und Wachstum sichert.

SINLAC
NESTLÉ

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**



Biomalz
wirkt so gut
weil kaum
genossen
schon im Blut

Früher war es in jeder Familie üblich, dass man im Frühling eine Blutreinigung- und Stärkungskur durchführte, um den Körper von den Schlacken des Winters zu reinigen und zu stärken für den kommenden Sommer. Eben in den geheimen Naturkräften des Frühlings liegt es, das jede Stärkungskur sich jetzt viel besser auswirkt.

Dass Biomalz im Frühling ganz besonders wirkt, ist vielfach bewiesen.

1803

strahlen vorhanden sind, auszuschalten imstande wäre, zweitens die Intensität der ultravioioletten Strahlen erhöhen und drittens die Behandlung an jedem beliebigen Ort der Erde ermöglichen konnte, — dann wäre der Menschheit ein hygienisches Nützzeug von nicht zu unterschätzender Bedeutung an die Hand gegeben.

Das zunächst Unwahrscheinliche gelang! Und wieder war es die Technik, eine deutsche Erfindung, die die Welt aufhorchen ließ. Im Jahre 1905 glückte es dem Physiker Richard Klich in Hanau nach langen und mühsamen Versuchen ein Verfahren zu finden, den spröden Bergkristall, der in rohem Zustand auch Quarz genannt wird, zu glasflauen Stücken zu schmelzen und aus diesen Stücken unter Verwendung eines besonderen Spezialreflektors die heute schon zu einem Begriff gewordene künstliche Höhensonne zu schaffen. Und zwar wurde in dieses neu gefundene Quarzrohr eine geringe Menge Quecksilber eingebracht, das zur Lichtausstrahlung angelegt wurde. Durch diesen Quarzbrenner traten dann in hochkonzentrierter Form die für das menschliche Auge unsichtbaren, aber biologisch wertvollen ultravioioletten Strahlen heraus, die durch einen Spezialreflektor Richtung bekamen.

Diese Großtat hat dann in den folgenden 30 Jahren bis zu ihrer heutigen Vollendung unzähligen Menschen der ganzen Erde die erhoffte Heilung und Linderung ihrer Leiden gebracht; gibt es doch heute kein anderes Mittel der Technik, das in so reichem Maße diese Strahlen auszusenden vermag. Dabei hat man festgestellt, daß die Intensität der Höhensonne um ein vielfaches stärker als jene der Sonne selbst ist. Es genügen demzufolge auch nur einige Minuten Bestrahlung, um den gewünschten Erfolg herbeizuführen.

Da, wie bereits kurz erwähnt, die ultra-

violetten Strahlen der Sonne besonders in den höheren Regionen des Gebirges merkbar werden, hat man die Quarzlampe in Anbetracht ihrer bedeutenden Wirkung als „künstliche Höhensonne“ bezeichnet. Damit wollte man andeuten, daß ihr die gesundheitsfördernden Kräfte innewohnen, wie man sie der Hochgebirgs-sonne zuspricht. Infolge der leichten Rötung und guten Durchblutung der Haut, die durch eine einige Minuten dauernde Bestrahlungsdauer erreicht wird, wird eine gute Allgemeinwirkung auf den Organismus ausgeübt, wodurch viele Krankheiten, so Tuberkulose, Skrofuloze, Stoffwechselkrankheiten, Herzleiden, Rachitis, Hautkrankheiten, Ischias, Erkältungserscheinungen und viele andere mehr geheilt und günstig zum Abklingen gebracht werden können.

Ein großer Teil unserer Mitmenschen, die sich nicht eine längere Erholungsreise ins alpine Hochgebirge leisten können, besuchen heute die Sprechstunde des Arztes, um sich hier, oder auch bei Vorhandensein einer eigenen Höhen-sonne im Heim die nötige Kraftreserve für den vorausliegenden Existenzkampf zu holen. Die Zeit wird aber nicht mehr fern sein, daß die Höhen-sonne zu den selbstverständlichen Dingen jedes einzelnen, wie z. B. heute Automobil, Telefon und Radio, zählen wird, da die Verbreitung besonders in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte zu verzeichnen hat.

Damit wäre in kurzen Konturen einige Anwendungsmöglichkeiten der unsichtbaren ultravioioletten Strahlen gestreift, die, durch menschlichen Willen diktiert in geordnete Bahnen gelenkt, in der Technik und Wissenschaft zum Fortschritt, in der Medizin und Heilkunde als künstliche Höhen-sonne zum Segen der Menschheit gereichen können.

Jng. Fritz S. W. Loewe.

Das nervöse Kind.

Von Dr. W. Schweinsheimer.

Das nervöse Kind ist die Sorge der Eltern. Aber die nervösen Eltern sind die Ursache des nervösen Kindes.

Nicht immer. Krankheit und Leiden können den Boden vorbereiten, auf dem hochgradige Nervosität, rasche Nervenüberreizung des jugendlichen Körpers zur Ausbildung gelangen. Schwächezustände nach Infektionskrankheiten, namentlich nach Grippe, das Vorhandensein von Wucherungen im Nasenrachenraum, Rachitis und andere Ursachen verminderter körperlicher Widerstandsfähigkeit ziehen auch das Nervensystem in Mitleidenschaft. Besserung tritt ein nach Behebung des Leidens, Verschwinden der Schwäche, Entfernung der Wucherungen.

Die meisten nervösen Kinder sind indes krank. Sie sind falsch erzogen. Ärztliche und erzieherische Einwirkung berühren sich also hier aufs engste, wie so oft in der Kinderheilkunde oder besser in der Kindergesundheitsfürsorge. Der Arzt, der ein nervöses Kind heilen soll, muß sehr oft Erzieher sein: Erzieher der Eltern.

Das Kind kann nicht schlafen. Es ist abends zu erregt. Es muß Licht beim Einschlafen haben. Die Mutter muß seine Hand halten, bis es fest eingeschlafen ist. Es kann nur einschlafen, wenn das Kindermädchen, wenn die Großmutter im Zimmer schläft. Es wacht und ruft sonst stundenlang. Es ist nervös.

Das Kind kann nicht essen. Es verträgt diese Speisen nicht, jene nur mit Zucker, diese nur mit Salz, jene nur abends, diese nur mittags. Es kann nur ruhig beim Essen sitzen, wenn man ihm eine Geschichte erzählt. Wenn es dabei mit dem Kreisel spielt. Sonst gibt es Aufregung, das Kind wird blaß, es erbricht sich. Das Kind ist nervös.

Immer dieselbe . . .

Welches Jahr, welche Jahreszeit es sei, die Guigozmilch erleidet keine Veränderung: Sie bewahrt den ganzen Reichtum der besten Greyerzermilch und ihre Zusammensetzung bleibt, dank der sorgfältigen Spezialherstellung, immer dieselbe.

Das Kind mit

Guigoz

Milch ernähren heisst, ihm während der ganzen Zeit und wo es auch sei, eine Nahrung unveränderlich

**reich an Nährstoffen und
zuverlässiger Zusammensetzung**

sichern, d. h. eine Nahrung, deren **Regelmässigkeit** diejenige der Entwicklung des Organismus beeinflusst — so, dass dieser kräftig und in seinen Funktionen wohl ausgeglichen, bald einwandfrei beweist, dass

Guigoz

das Wachstum fördert.

Greyerzer Pulver-Milch

1815

Für die stillende Mutter nur Kaffee Hag!

Warum? Coffein geht in die Muttermilch über. Wie manche Störung im Befinden des Säuglings ist auf unmässigen Kaffeegenuss der Mutter zurückzuführen!

Abgesehen davon, dass Coffein auch sonst häufig kontraindiziert ist, werden Sie schon aus diesem Grunde allen werdenden und stillenden Müttern den coffeinfreien und völlig unschädlichen **Kaffee Hag empfehlen!**

Proben und Literatur kostenlos durch
KAFFEE HAG A.-G., FELDMEILEN

Kosmetik-Beruf — Kurse für Kosmetik

selbständiger aussichtsreicher Frauen-Beruf.

Neuzeitliche Ausbildung mit Diplom als Spezialisten für individuelle Haut-, Gesichts- und Schönheitspflege. (Nur Einzelausbildung, keine Massenkurse.) Anfragen an Spezial-Institut für erstkl. Körperpflege, **Basel**, Hardstr. 125, Tel. 41 653

(P 3466 Q)
1826

Das Kind erschrickt vor allem. Es hat Angst vor der Dunkelheit. Kann nicht allein im dunkeln Zimmer bleiben. Das Licht muß brennen. Sonst bekommt es Angstzustände, Krampfanfälle. Die Gewitter erschreckt es, daß es am ganzen Leibe zittert. Es ist zu nervös.

Das Kind kann nicht —, es verträgt nicht —, es ist zu nervös usw. ins Unendliche. In Wirklichkeit könnte das Kind sehr wohl. Es kann schlafen. Kann essen. Fürchtet sich nicht. Es ist nicht nervös.

Das Kind ist ein von unverbrauchten Energien sprühender Organismus. Es will Lustgefühle erringen. Seine Energie sucht es da durchzusetzen, wo es die wenigsten Unlustgefühle findet. Seine Lustgefühle geraten aber teilweise in Widerspruch mit dem, was für die Umwelt erträglich, was zuweilen für seine eigene Gesundheit gut ist. Es muß lernen, diese Unlustgefühle innerlich überwinden.

Das muß schon der Säugling. Er soll nachts ruhen. Soll während dieses Zeitraumes keine Nahrung bekommen. Warum? Der Mutter halber. Sie muß schlafen und ruhen. Die stillende Mutter soll neue Kraft sammeln. Des Kindes halber. Magen und Darm sollen eine Pause haben. Die Unterbrechung der regelmäßigen Fütterung paßt dem Säugling nicht. Er empfindet Unlustgefühle. Schreit. Die Nerven der Mutter oder die schwächeren des Vaters versagen, aus Ungeduld, aus Besorgnis, aus falschem, falsch angebrachtem Mitleid. Das Kind bekommt Nahrung. Der Vorfall wiederholt sich einige Male. Jetzt ist das Kind gewöhnt, durch Geschrei seinen Willen durchzusetzen. In der Beurteilung der Eltern und unvernünftiger Umgebung gilt es jetzt als so nervös, daß es seine Nahrungspause nicht

vertragen kann, daß es vor Nervosität strampelt.

Man muß das von vornherein abstellen. Das Kind darf nachts nichts zu trinken bekommen. Die Nerven der Eltern müssen einigige Nächte aushalten. Dann weiß das Kind: es bekommt keine Nahrung, auch durch Schreien und Strampeln nicht. Da das Kind in der Regel klüger ist als die Eltern, gibt es dann sofort nach. Schreit nicht mehr. Hat keinen Hunger mehr. Schläft die Nacht hindurch. Es ist nicht mehr nervös.

Das Kind darf nicht absichtlich erschreckt werden. Das ist keine Abhärtung, sondern eine dumme Brüstung, deren Folgen sehr schlimm sein können. Furcht ist nicht zu erregen. Drohungen mit Maßnahmen, die nicht ausgeführt werden, oder nicht ausgeführt werden können, überschlagen sich selbst. Das hastige, unruhige Leben der Umwelt ist vom Kinde fernzuhalten. Die Ernährung soll sich von Eiweißüberlastung, scharfen Gewürzen fernhalten. Schlaf und Ruhe müssen reichlich dargeboten werden. Sexuelle Reizung auch im frühesten Leben ist zu vermeiden. Und wenn der Knirps einmal zur Schule geht, ist körperliche Bewegung besser als eifriges Tummeln des Geistes.

Andere Einwirkungen auf das Nervensystem, Schmerzen, seelische Erlebnisse, Enttäuschungen usw. lassen sich nicht fernhalten. Seelische und nervöse Abhärtung wird ein solches Freisein von Widerständen gar nicht wünschen können. Nicht Fernhaltung aller Schädlichkeiten ist auch nur wünschenswert, sondern die richtige Anleitung zur seelischen Verarbeitung. Selbstbeherrschung der Eltern und Erzieher. Unterdrückung eigener nervöser

Regungen, gleichmäßiges Entgegenkommen helfen auch dem aufgereagten Kinde am sichersten, Nervenruhe zu bewahren und zu erlangen. Es ist wichtig, das Selbstvertrauen des Kindes am richtigen Plage zu stärken. Nichts ist verfehlter, als bei jeder Gelegenheit das Selbstbewußtsein des Kindes herabzudrücken, künstlich ein Minderwertigkeitsgefühl zu züchten. Kindlicher Wille ist nicht mit Gewalt zu brechen, sondern durch Ueberzeugung und logisch in geordnete Kanäle zu leiten. Wo Nervosität der Eltern ein Kind gar nicht zur Ruhe kommen läßt, kann eine Verpflanzung in andere Umgebung oft rasch und gute Erfolge zeitigen. Der größte Fehler, der begangen werden kann, ist es, in Gegenwart des Kindes von seiner „Nervosität“ zu sprechen, — gleichgültig, ob das Kind nervös ist oder nicht. Der Reizung des Kindes, sich als beherrschender Mittelpunkt nicht nur seiner eigenen kleinen Welt, sondern auch der Umgebung zu fühlen, wird hier in vererblicher Weise Vorschub geleistet. In Gegenwart eines Kindes wird man nur in ganz bestimmter, heilpädagogischer Absicht von seiner Krankheit sprechen. Das Bedauern und Mitgefühl, das sich sofort auf das nervös bezeichnete Kind richtet, wird mit am besten dazu beitragen, es nervös zu machen, auch wenn es das gar nicht ist. Das Kind mit seiner umfassenden Vitalität merkt augenblicklich, wie vorteilhaft es unter Umständen sein kann, sich in eine Krankheit zu flüchten. Von der Nervosität der Kinder in deren Beisein nicht zu sprechen, wird ganz besonders dazu beitragen, die Erscheinung der „nervösen“ Kinder seltener werden zu lassen.

Sehr geehrte Hebamme!

Da wo Muttermilch fehlt:

erst **Galactina** Hafer-, Gersten- oder Reisschleim

der stets gleichmässige, immer gebrauchsfertige Schleimschoppen,

dann **Galactina** Kindermehl

die Knochen bildende Kindernahrung mit Kalk und Weizenkeimlingen,

oder **Galactina 2** mit Gemüse

der neuzeitliche, saubere, rasch zubereitete Gemüseschoppen.

Die fünf Galactina-Produkte sind das Beste, das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

GALACTINA BELL-BERN

1802

zu erst **Galactina** Haferschleim

fr. 1.50 Schleimextrakt aus hochwertigem Vollkorn. Erst der gebrauchsfertige Haferschleim-Schoppen, der stundenlanges Kochen erspart und keine nicht verwendbare Rückstände zurück läßt

dann **Galactina** Kindermehl

fr. 2.- aus reiner Alpenmilch, speziell präpariertem Zwieback, den stoffreichen Weizenkeimlingen und dem wertvollen glyzerinphosphorsauren Kalk

oder **Galactina 2** mit Gemüsezusatz

fr. 2.- Das ideale Gemüseschöpflein, weil reich an Carotine, dem wertvollsten und reizlosesten aller Gemüsestoffe

Gratismuster jederzeit durch die Galactina- & Biomalz-Fabrik in Bell/Bern

Gute Verdauung - gute Gesundheit!

Es ist für Ihren ganzen Organismus von großer Wichtigkeit, daß Ihre Verdauung in Ordnung ist, d. h., daß der Stuhlgang regelmäßig und normal erfolgt.

Es muß unbedingt darauf geachtet werden; denn Nachlässigkeit kann ihre Gesundheit und Lebensfreude untergraben.

Schlechte Verdauung hat zur Folge, daß im Körper Gifte entstehen, die sich in folgenden Symptomen äußern: unreiner Teint, Mundgeruch, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Müdigkeit und Kreuzschmerzen; ferner Niedergeschlagenheit bis zu neurasthenischen Depressionszuständen. Auch ist schlechte Verdauung sehr oft die Ursache von Schmerzen während der Periode.

Emodella ist das Mittel zur Bekämpfung dieser Leiden. Emodella ist aus Pflanzenästen hergestellt und sehr leicht einzunehmen. Es regt den Magen und die Eingeweide zu erhöhter Tätigkeit an, erweicht die Schlacken, die sich in den Gedärmen stauen und sorgt für deren Entfernung. Emodella reinigt und belebt den ganzen Verdauungsapparat und hat einen vorzüglichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden.

Emodella ist in allen Apotheken erhältlich zu Fr. 3.25 die große und Fr. 2.25 die kleine Flasche. Auf Verlangen schießt Ihnen die Gaba A.-G., Basel, Emodella durch die Vermittlung eines Apothekers per Nachnahme direkt zu.

Vermischtes.

Ferienaktion für Schweizerkinder im Ausland. Das Zentralsekretariat Pro Juventute in Zürich wird auch diesen Sommer wieder eine größere Zahl von Auslandschweizerkindern zu einem Ferienaufenthalt in die Heimat einladen. Bereits sind die ersten Vorbereitungen getroffen, die Konsulate und Schweizervereine in unsern Nachbarländern sind daran, die in Betracht kommenden Kinder auszuwählen, Eltern und Vereine zur gegenseitigen Hilfetun ihr Möglichstes, damit die jungen Schweizer zur gegebenen Zeit richtig ausgerüstet die weite Reise antreten können.

Dank dem wachsenden Interesse, welchem dieser Zweig der Arbeit Pro Juventute in unserm Lande begegnet, kann der Rahmen sogar weiter gezogen werden. Einmal sollen dies Jahr auch Kinder aus ferner gelegenen Ländern wiederum in größerer Zahl einreisen; wir werden junge Schweizer aus Algier, Ungarn, Rumänien und den baltischen Staaten bei uns sehen. Hauptächlich wird es sich um Kinder aus notleidenden Familien handeln, daneben aber sollen auch Kinder des bescheidenen Mittelstandes, der ja gegenwärtig vielfach nicht weniger leidet, Berücksichtigung finden. Wir hoffen zuverlässig, es werden sich wiederum genügend Schweizerfamilien bereit erklären, einen dieser kleinen Volksgenossen aus der Ferne während sechs Wochen gastlich aufzunehmen.

Dankbar und freudig kann die Stiftung darauf hinweisen, daß ihr auch für 1935 die

begeisterte Mithilfe mehrerer Verbände hauptsächlich der jungen Generation ihre Hilfe beim Werben von Freiplätzen und Sammeln von Geldmitteln zugesagt haben. In den nächsten Wochen wird, so hoffen wir, die Arbeit dieser Kreise wuchtig einsetzen und den Gedanken der Hilfe für die Auslandschweizerjugend in alle Familien tragen. Pro Juventute selbst wird unter diesen Umständen keine besondere Propaganda entfalten. Zur Aufklärung ihrer Freunde möchte sie bloß feststellen, daß alle diese Werbetätigkeit, welche von verschiedenen weltanschaulichen und religiösen Kreisen zu Gunsten der Auslandschweizerkinder entfaltet wird, in ihrem Erfolg zuletzt dem seit Jahren bekannten Werk der Pro Juventute zuschießen wird, welche, ihrem Grundsatz der Ueberparteilichkeit getreu, die gesamte Organisation, Auswahl, Entreise und Zuteilung der Kinder besorgen wird.

Kiffinger-Quelle. Für die Angehörigen der Heilberufe bedeutet der Name Kiffingen nichts Unbekanntes. Seit Menschengedenken entsendet alle Welt alljährlich zahlreiche Gäste in das fränkische Bad, derer Beschwerden irgendwie in den Umkreis der Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Leiden gehören. Die Kiffinger Quelle selbst, an erster Stelle der „Kafoczybrunnen“, fließen schon seit Jahrhunderten und ganze Generationen von Heilung Suchenden sind, in der Hand das berühmte Brunnennglas, unter den uralten Bäumen der Kiffinger Parkanlagen gewandelt.

Kaum eines der großen Bäder besitzt einen solchen Stamm treuer Kurgäste wie Kiffingen, und es ist keine Seltenheit, daß einige Personen zum dreißigsten, ja vierzigsten Male wiedertreten.

Kiffingens berühmteste Quelle, der „Kafoczy“, ent-



Die neue SALUS-Broschüre

soeben herausgekommen, enthält eine ganze Reihe neuer, interessanter Modelle in bewährter Salus-Ausführung. Dieses kleine Nachschlagewerk verdient Ihre volle Beachtung. Wenn es Ihnen noch nicht zugegangen ist, so schreiben Sie uns unverzüglich, wir werden es Ihnen postwendend zukommen lassen.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt von der

Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik M. & C. WOHLER, LAUSANNE Nr. 4

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“.

WÖRINGER

Ratlos ...

waren Sie bisher oft, als es galt, dem Magen- und Darmkranken, dem Fiebernden, dem Leber-, Nieren- und Herzleidenden eine absolut reizlose, stärkende Diät, die weder stopft noch erhitzt, vorzuschreiben.

NOBS, die neue Diät-Kraftnahrung löst die Aufgabe, weil sie aus der Soya, Erbse, Gerste, dem Hafer und Roggen gezogen ist. Verlangen Sie bitte Literatur und Versuchsmengen von Nobs & Co., Münchenbuchsee

Nobs Diät-Kraftnahrung

H. NOBS & CIE. MÜNCHENBUCHSEE
DIE SEIT 30 JAHREN AUCH BERNA HERSTELLEN

Ich habe zu placieren:

2 Titel, Fr. 10,000 im ersten Rang à 4 1/2 % und Fr. 5000 im zweiten Rang à 5 1/2 %. Erstklassige Rendite. — Für Auskunft wende man sich sub Chiffre O. F. 1225 G. an Orell Füssli - Annoncen, Genf.

(O. F. 1225 G.) 1827

deckt und zuerst analysiert durch den Küssinger Apotheker Vorberger, ist allen Leuten, die mit Krankenberatung zu tun haben, bestens bekannt. Wir beschränken uns deshalb in kurzer Uebersicht auf die Angaben, daß er mit Erfolg gebraucht wird bei Stoffwechselkrankheiten aller Art, bei chronischen Katarrhen des Magens und Darmes, bei chronischer Verstopfung, Fettsticht, Gicht, Zuckerkrankheit, bei den Erkrankungen der Verdauungsorgane, bei Leber- und Gallen-Affektionen, bei Blutstauungen im Unterleib, Hämorrhoidal-Leiden usw. Die Wirkung ist eine allgemein abführende und blutreinigende. Durch Lithiumgehalt wirkt das Salz auch lösend auf Konkrementbildungen. Es wird empfohlen sowohl zur Unterstützung von Entfettungskuren als auch besonders solchen Personen, deren Stoffwechsel und Verdauung durch Aufenthalt in beschwerlichem Klima (Tropen) gelitten hat, denn es durchspült und reinigt den Magendarmkanal von den schädlichen Schlacken und Resten des Stoffwechsels.

Weniger bekannt ist, daß das natürliche Quellsalz des Ratoecz vom Hause Vorberger in Küssingen nach einem Verfahren gewonnen wird, das nach den Grundsätzen moderner Balneologie die Ionen-Composition des Mineralwassers soweit schont, wie das bei einer Salzgewinnung überhaupt möglich ist. Man bringt das Wasser am Quellort selbst, möglichst bevor durch Stehen an der Luft Oxydationen und Umlagerungen eintreten, in großen Vakuumtesseln bei niedriger Temperatur rasch zur Trocke. Behält man im

Auge, daß natürlich niemals eine Auflösung von Quellsalz vollgültiger Ersatz für natürliche Mineralwässer sein kann, daß also Kuren an der Quelle selbst nicht entbehrt werden können, so darf man doch das Küssinger Ratoecz-Quellsalz als die denkbar beste Trodentonfervierung eines Mineralwassers bezeichnen.

Man wolle beachten, daß sich das Küssinger Salz nicht nur für häusliche Trinfuren bewährt etwa nach akuten Magen- und Darm-Affektionen, sondern daß man es auch vorteilhaft empfiehlt, wenn die Patienten mit ihren Familien zum Erholungsaufenthalt reisen, ins Gebirge, an die See, zum Winterport oder nur ein wenig aufs Land. Veranlaßt man den Bedürftigen, während dieses Erholungs-Aufenthaltes früh nüchtern einen oder zwei Becher Wasser mit Küssinger Salz zu trinken — entsprechend der Küssinger Trinfur — so wird eine viel durchgreifendere Umstellung und Belebung des Stoffwechsels erfolgen.

Schließlich sei erwähnt, daß das gleiche Quellsalz auch enthalten ist — neben anderem — in den altbekannten Küssinger Pillen und Tabletten, die seit einem halben Jahrhundert so manchen Angehörigen der Heilberufe in ihrem Kampf gegen chronische Obstipation oder Adipositas zufriedenge stellt haben, insbesondere dann, wenn mit Rücksicht auf das Herz stärkere Präparate mit Jod oder Thyreodin nicht gegeben werden dürfen. Auch hinsichtlich der Küssinger Pillen sei erwähnt, daß die sehr geringe Gewöhnungsgefahr hauptsächlich auf der Zusammenfügung aus Stoffen verschie-

denster Art beruht: einmal das natürliche Küssinger Salz, sodann die vegetabilischen Extrakte, endlich der Zusatz von Sapo. Es wird im internationalen Arzneimittelschatz kaum eine zweite Spezialität dieser Art geben, von der bezeugt ist, daß sie bei einem Patienten 43 Jahre lang mit gleichem Erfolg und ohne Gesundheitsstörung verlief.

Büchertisch

Zur Berufswahl der Mädchen. Das Berufsverzeichnis „Frauenberufe“, mit illustriertem Titelblatt, ist von der Schweizerischen Zentralstelle für Frauenberufe mit einigen kleinen Veränderungen und Ergänzungen neu herausgegeben worden. Das Schriftchen enthält kurze Angaben über die Ausbildung in den verschiedenen Berufen und eignet sich besonders gut zur Verteilung an die Mädchen der Abschlussklassen. Es kostet einzeln 50 Rp.; bei größeren Bezügen ermäßigt sich der Preis.

Wir empfehlen die kleine Broschüre zur Anschaffung und bitten, Bestellungen direkt an die Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe, Schanzengraben 29, Zürich 2, zu richten.



NAGO Nahrungsmittel-Werke A.-G. OLTEN



Von der Ernährung im Kindesalter hängt die Gesundheit der späteren Jahre ab.

Leicht verdaulich soll die Nahrung sein und doch dem Organismus die zum Wachstum nötigen Nährstoffe und Phosphate zuführen.

BANAGO verbindet die vitaminreiche Banane, den nahrhaften Cacao, mit Phosphaten, Calciumsalzen, Trauben- und Rohrzucker zu einem leicht verdaulichen Nähr- und Kraftmittel.

Die kleinen Kinder lieben BANAGO wegen dem angenehmen Cacao-Geschmack und Schüler brauchen diese Kraftnahrung, um den Gefahren des Wachstums trotzen zu können.

BANAGO

macht stark und lebensfroh



Die Kindersalbe Gaudard

Etwas Kindersalbe nach einer kalten Abwaschung lässt gerötete Hautstellen über Nacht verschwinden.

Spezialpreis für Hebammen

Mattenhofapotheke Bern

Dr. K. Seiler Belpstr. 67

Gummistrümpfe gegen Krampfadern und geschw. Beine

Exakte Massarbeit, garant. ausgezeichneter Sitz. Dünnes poröses Gewebe, unsichtbar im Tragen. — Trotz hoher Qualität **weit unter üblichen Preisen**, weil **direkt ab Fabrik**. Prospekt gratis.

Ernst Hasenfratz, Elgg (Kt. Zürich)

(Za. 1777 g.35) 1830

Wir eruchen unsere Mitglieder höchst, ihre Einkäufe in erster Linie bei denjenigen Firmen zu machen, die in unserer Zeitung inserieren.

Vergessen Sie nicht **LANO** die bewährten Mittel zur sorgfältigen Kinderpflege

Lano-Wund- und Heilsalbe
Lano-Wund- u. Kinderpuder

Per Dose Fr. 1.50

G. Berchtold, Engelberg 1811

Spezialrabatt für Hebammen!

Leibbinden

Schwangerschafts-Binden

erprobte, praktische, beliebte Modelle

Wochenbett-Binden

gleich nach der Entbindung im Bett zu tragen zur Zurückbildung des Leibes

Stütz-Binden

gegen starken Leib,
nach dem Wochenbett und nach Operationen
Gute Passformen
Angenehmes Tragen
Grosse Erleichterung

1807

Krampfader-Strümpfe

mit und ohne Gummigewebe
Poröse und dichte Gewebe

Auswahlsendungen auf Wunsch bereitwilligst
Hebammen erhalten Rabatt

Hausmann
SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — Lausanne

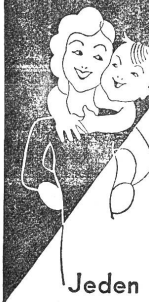
Viele Kinderärzte behaupten es positiv: "Mit Frischmilch und Berna ernährte Kinder werden nie rachitisch - gehen frühzeitig-zähnen gut." Berna ist eben aus dem Getreidevollkorn gezogen

Berna

SAUGLINGSNÄHRUNG
Sichert Blut und Knochenbildung

1828

Glückliche Mütter strahlende Kinder



kennen kein körperliches Unbehagen, wie es durch Darmträgheit verursacht wird, denn sie nehmen „Brevis-Würfel“.
Diese sind ein Hochgenuss für Jung und Alt und bringen, abends eingenommen, morgens den gewünschten lockeren Stuhl und damit ein herrliches Wohlfühl! Versuchen Sie sie doch auch einmal und verlangen Sie eine Gratisprobe mit Prospekt von der A.-G. für Pharmazeutische Produkte, Diätische Abteilung, Luzern.
Packungen mit 18 Würfeln Fr. 2.—, Doppelpackung Fr. 3.50 in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Jeden Abend ein Brevis-Würfel!

1760

Wer andern einen Rat geben soll in Fragen der Gesundheit, muss sich über bewährte Heilpräparate unterrichten.

Kissinger Entfettungs-Tabletten

bewähren sich seit Jahrzehnten besonders bei Korpenz und Mastfetsucht. Sie wirken zuverlässig und sind unschädlich, da aus natürlichem Kissinger Quellsalz und rein pflanzlichen Extrakten bestehend. Frei von Jod oder Schilddrüse greifen sie das Herz nicht an. Strenge Diät nicht nötig. Boxbergers

Kissinger Abführpillen,

seit 50 Jahren im Handel, sind das beste Abführmittel zum Dauergebrauch bei chronischer Darmträgheit. Die Wirkung ist mild, sicher und schmerzlos. Viele Dankschreiben. — Mit

natürlichem Kissinger Brunnensalz

aus der berühmten Rakoczyquelle werden erfolgreiche Haus-Trinkkuren angestellt bei Stoffwechselstörungen aller Art, Blutstauungen im Unterleib usw.

Angehörige der Heilberufe erhalten kostenlose Muster von allen bewährten Kissinger Kurpräparaten durch:
Boxbergers Kissinger-Depot, Basel, Wielandplatz 11

1812
O. F. 5944 A.



Schweizerhaus Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1805

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der
Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.



zur behandlung der brüste im wochenbett

1810

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

Unschädlich für das kind!

Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“

Vergessen Sie nicht,

daß Inserate in der „Schweizer Hebamme“ vollen Erfolg haben.